

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

1.1.1875 (No. 1)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 1. Januar.

N^o 1.

Voranschlagung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1873.

Des Neujahrsfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt am Samstag Abend.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Professor August Wilhelmj in Wiesbaden das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 30. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrath Dr. Schürmayer in Freiburg das Commandeurkreuz zweiter Klasse Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Dezember d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Gendarmenwachtmestern 1. Klasse, als:
Marfus Strittmatter von II. District,
Kaspar Widenhauser vom III. District, und
Philipp Borell vom II. District
die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 30. Dez. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ bestätigt wiederholt, anderweitigen Meldungen gegenüber, daß der Gehentwurf über die Bildung der Provinz Berlin und die gesammte Provinzialordnung bereits die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden haben, auch mit den von dem Minister des Innern aufgestellten Grundzügen über die Verwaltungsorganisation habe sich das Staatsministerium einverstanden erklärt. Es stehe außer Zweifel, daß schon bei dem Zusammentritt des Landtages die neue Provinzialordnung vorgelegt werden wird, während über die neue Kommunalordnung für die westlichen Provinzen noch unter den einzelnen Ministerien ein Meinungsaustrausch stattfindet, gleichfalls aber ein baldiger Abschluß der Vorarbeiten bevorsteht.

† Stuttgart, 30. Dez. Die Kommissionsbank hat gestern ihre Geschäfte unter Leitung des Generalagenten Eberhard und des Prokuristen Mann wieder aufgenommen. Das Gericht von dem Falliment der Bank soll sich nicht befähigen.

† St. Petersburg, 30. Dez. Die vom Kaiser eingesetzte ministerielle Kommission für die höheren Lehranstalten erstattet demnächst Bericht. Dieselbe wird dem Vernehmen nach auch die von dem Unterrichtsminister beschlossene Revision der Statuten der Lehranstalten empfehlen. — Schuwaloff, der im Januar zu einem kurzen Aufenthalte hier erwartet wurde, trifft erst im April ein.

† St. Petersburg, 30. Dez. Die diesjährige Goldausbeute Sibiriens übersteigt den vorjährigen Ertrag um mehr als 100 Rub. — Der Gouverneur von Warschau wird Ende dieser Woche auf seinen Posten zurückkehren.

† London, 30. Dez. In der gestrigen Versammlung von Inhabern der Obligationen der äußeren spanischen Schuld wurden die neuerdings von der spanischen Regierung gemachten Propositionen betreffs Einlösung der drei verfallenen Coupons angenommen.

Das deutsche Kanonenboot „Albatros“ ist in Spithead eingetroffen.

† London, 30. Dez. In Cardiff fand gestern eine Verhandlung zwischen den Kohlengruben-Besitzern von Südwallis und den Delegirten von 50,000 Arbeitern statt. Da die Besitzer eine schiedsrichterliche Entscheidung ablehnten, erfolgt am 1. Januar eine allgemeine Arbeitseinstellung.

Deutschland.

Karlsruhe, 31. Dez. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern Abend vom Besuch des Groß. Hessischen Hofes in Darmstadt hierher zurückgekehrt.

* Berlin, 29. Dez. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier geschrieben:

Die Mittheilung der kirchenpolitischen Depesche des Fürsten Bismarck vom 14. Mai 1872 im heutigen Reichsanzeiger (S. Beil.) wird großes Interesse erregen, und auch diese ist dem Animi-Prozess zu verdanken, ohne welchen sie vielleicht erst viel später, wenn jemals, das Licht gesehen hätte. Daß sie dieses so wenig wie die andern, in Folge des Prozesses publizierten Depeschen zu scheuen hatte, lehrt der Augenschein. Die Depesche suchte eine Uebereinstimmung der Regierungen wegen der Papstwahl zu erzielen. Die Antworten der Regierungen zu veröffentlichen, hielt sich die deutsche Regierung, wie der Reichsanzeiger sagt, nicht für autorisirt. Die andern Mächte werden jetzt schwerlich damit so bald vorgehen. Ueber ihre Ansichten zur Sache gab es seiner Zeit verschiedene Besarten. Von Interesse ist, daß am demselben Tage, wo die heute Abend veröffentlichte Depesche erlassen wurde, am 14. Mai 1872, Fürst Bismarck in Reichstage in wohl erinnerlicher Weise über die Zurückweisung des Kardinals Hohenlohe als Vorschlag beim Vatikan sich äußerte und in seiner Rede die denkwürdige Versicherung gab, daß Deutschland nicht nach Canossa gehen werde. Welche Stellung aber Deutschland schließlich zu der künftigen Papstwahl nehmen würde, ist aus einer andern Rede Bismarck's vom 9. Juni 1873 bekannt. Der Kanzler sagte damals, Deutschland werde sich jeder Einwirkung auf die Papstwahl enthalten, aber, nachdem dieselbe vollzogen, seinerseits prüfen, ob die Wahl nach Ueberzeugung der deutschen Regierung vollständig legitim vollzogen sei, so daß der Gewählte nach Deutschlands Ansicht berechtigt sei, in Deutschland diejenigen Rechte auszuüben, die einem legalen Papste ohne Zweifel beizumessen. Wie weit diese Stellung auch diejenige anderer Regierungen sein wird, mag zur Zeit des Ereignisses für den allgemeinen politischen Konstellationen abhängen, wird aber die für Deutschland maßgebenden Normen, wie sie in jenen offiziellen Kundgebungen vorgezeichnet sind, offenbar nicht berühren können.

† Berlin, 29. Dez. Bekanntlich mußte nach Beendigung des Krieges mit Frankreich in Folge der durch denselben herbeigeführten Abnutzung an Kriegsmaterial, Kleidung zc. ein umfangreiches Reetablissement der Armee bewirkt werden. Daß dies unter den obwaltenden Verhältnissen mit großem Eifer und mit Aufopferung aller industriellen Kraft geschehen mußte, war selbstverständlich, und beßhalb waren alle zu dem Militärbedarf in Beziehung stehenden Fabriken und sonstigen industriellen Etablissements in bedeutendem Maße mit Arbeit

überhäuft. In letzter Zeit hat nun allerdings diese geschäftliche Thätigkeit etwas nachgelassen, da der größte Theil der Armee bereits seine Manquement an Kriegsmaterial wieder ersetzt hat. Wie wir hören, ist das Reetablissement für 11 Armee-corps in voller Kriegsstärke jetzt vollständig beendet und für 4 Armee-corps ist das Reetablissement für die Friedensstärke bereits ausgeführt, so daß hier nur noch diejenigen Materialien zc. fertig zu stellen sind, welche über die Friedensstärke hinaus zur kriegsmäßigen Ausrüstung dieser 4 Armee-corps erforderlich sind. Gleichen Schritt mit diesen Arbeiten hat aber auch das Reetablissement der Geschütze gehalten. Man hat den Fabriken, mit welchen die Militärverwaltung kontrahirt hat, Vorschüsse in größerem oder geringerem Theilbetrage der Aufträge gegen avalirte Wechsel oder verpfändetes Rohmaterial gegeben und so dieselben in den Stand gesetzt, mit Aufbietung aller Kraft den übernommenen kontraktlichen Verpflichtungen nachzukommen. Auf diese Weise ist es möglich geworden, in dem kurzen Zeitraum von kaum drei Jahren alle die bedeutenden Schäden, welche der Krieg für das Material unserer Heeresverwaltung im Gefolge gehabt hat, wieder zu repariren, so daß unsere Armee, wenn es die Noth erfordern sollte, schon jetzt, wenn es aber die Zeit gestattet, bestimmt im Laufe des nächsten Jahres wieder vollständig kriegstüchtig ausgerüstet auf dem Platz erscheinen könnte.

† Berlin, 29. Dez. Der Feldmarschall Frhr. von Mantuffel gab heute Nachmittag ein großes Militärdiner. Unter den dazu Eingeladenen befanden sich sämtliche Generale der hiesigen Garnison. Auch der kommandirende General des Gardecorps, Prinz August von Württemberg K. H., nahm an dem Diner Theil. — Der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Ufedom, Generaldirektor der Königl. Museen, welcher für die Festzeit nach Dresden gereist war, ist von dort hier wieder eingetroffen. — Seit kurzem weilt der deutsche Votschaster am kaiserlich russischen Hofe, Prinz Reuß, in Amsterdam. Bekanntlich hat sich derselbe mehrere Wochen hindurch zum Kurgebrauch in Wiesbaden aufgehalten. Auch die Reise nach Amsterdam gilt der Heilung seines Fußleidens. Wie verlautet, ist durch den Wiesbadener Kurgebrauch die Hebung dieses Leidens sehr wesentlich gefördert worden. Den Termin seiner Rückkehr auf den Petersburger Votschasterposten hat Prinz Reuß noch nicht bestimmt. — Der Legationsrath Hr. v. Jacmerd, welcher zur Beschäftigung in die politische Abtheilung des Auswärtigen Amtes berufen worden, befindet sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit noch in Urlaub. An Stelle seines Amtsnachfolgers im deutschen Generalkonsulat zu Alexandrien, Legationsrathes v. Gülich, kommt der bisherige Konsul Weber in Beirut als Ministerresident und Generalkonsul nach Marokko. Die Wahrnehmung der Stelle des deutschen Geschäftsträgers in Japan ist einstweilen dem Konsul Hr. v. Holleben übertragen worden. Der deutsche Generalkonsul Redlich in Christiania scheidet zum 1. Januar nach Stockholm über, um dort als Generalkonsul zu fungiren. — Zur Theilnahme an den Arbeiten des Bundesrathes ist heute früh der Senator Schröder aus Hamburg hier angekommen. Einige Bundesraths-Ausschüsse haben schon gestern wieder Sitzungen gehalten, um für die nächste Plenarsitzung, welche gleich nach Neujahr stattfindet, das Verhandlungsmaterial vorzubereiten.

† Berlin, 30. Dez. Der Neujahrsempfang bei

Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

Drittes Kapitel.

Herr Petters' Secret.

Der Geigenkasten des musikalischen Postofficiars war bis vier Uhr Nachmittags nicht abgeholt worden, ein Zeichen, daß Herr Petters auf den Besuch des jungen Tonkünstlers rechnete. Eugen packte also gegen halb fünf Uhr die „Alte“ sammt der Partitur zur „Behme“ in eine Droschke und fuhr, nachdem er mit Osterland und Wendenstein die Zusammenkunft für den Abend besprochen hatte, hinaus in die Borstadt nach dem mit dem poetischen Namen „Nabenadel“ bezeichneten Stadttheile.

Es dauerte eine geraume Weile, bis der Wagen vor dem Hause No. 14 hielt.

Herr Eugen Bando hatte erwartet, eine richtige Spelunke zu finden. Das zweistöckige Haus machte jedoch im Gegentheil einen recht freundlichen Eindruck. Es lag etwas entfernt von dem Wiesenbüschchen in einer stillen Seitengasse. Durch das geöffnete Thor erblickte man einen hübschen kleinen Garten mit einem Pavillon. Der Eingang war sehr reinlich gehalten. Ein Frauenzimmer, den Besen in der Hand, stand vor dem Thore und betrachtete neugierig den Wagen und seinen Inhabern.

„Wohnt hier Herr Petters?“ — fragte Eugen, indem er, die Partitur unter dem einen und den Geigenkasten unter dem andern Arm aus dem Wagen froh.

„Ja wohl! Der Hausherr wohnt im ersten Stock“ — lautete die Antwort.

„Der Hausherr?“ — dachte Eugen. — „Wetter! Wer hätte von Herrn Petters vermutet, daß er ein Hausherr ist? Ah, nun erklärt sich auch die geübene Grobheit des trackeren Mannes!“

Oben auf der Treppe angelangt, bemerkte Herr Bando eine halb offene Thüre, welche, wie aus den an der Wand hängenden Geschirren

hervorging, zu einer Küche führte. Der junge Mann war die Stiege rasch hinaufgegangen und hielt nun einen Augenblick inne, um Athem zu schöpfen.

Die Küche gehörte ohne Zweifel zur Wohnung des Herrn Petters. Er schloß dies aus dem für ihn speziell höchst schmeichelhaften Umstande, daß ihm aus besagter Küche das Motiv des ersten Finales seiner „Behme“ entgegenblute. Der ausübende Künstler konnte nur Herr Petters sein. Das Instrument, dessen er sich dabei bediente, war freilich das allerprimitivste, nämlich sein eigener Mund; dafür piff aber Herr Petters die Melodie so korrekt, als ob er die Partitur vor sich liegen hätte. Er accompagnirte sich dabei mit einem eigenthümlich schnarrenden Instrumente, welches, dem Klange nach, eine auffallende Ähnlichkeit mit einer Kaffeemühle hatte.

Herr Bando stieß die Thüre vollends auf und trat ein. Er hatte sich nicht getäuscht! Das Begleitungsinstrument war in der That eine Kaffeemühle. Auf einem Schmelz umweil des Herdes saß Herr Petters in nichts weniger als salonsfähiger Toilette, — sie bestand nämlich aus Hemd, Unterhemde und Pantoffeln, — und drehte munter die Kaffeemühle, die er zwischen den Beinen hielt.

„Ah, da sind Sie ja!“ — rief ihm der Kunsttrichter entgegen, indem er ihm freundschaftlich zunickte. — „Das ist schön! Meiner Alten ist doch nichts zugestoßen?“

„Sie ist kerngesund“ — sagte Eugen, den Geigenkasten auf den Rücken schuldigend und seine Partitur daneben legend. — „Sind Sie gestern gut nach Hause gekommen, Herr Petters?“

„Na, so, so. Ein Bißchen im Hitzad ging es allerdings“ — erwiderte der Kritiker und Hausherr, indem er ruhig auf seiner Mühle weiter mahlte. — „Aber das macht nichts! Ich bin das schon gewohnt. Haben Sie Ihre Fieder mitgebracht?“

„Sie liegen in der Partitur.“

„Gleich werde ich mit Ihnen hineingehen“ — sagte Herr Petters. — „Ich will nur erst den Kaffee mahlen. Die Teufelsfranzösiner gehen

so verschwenderisch mit den theuren Bohnen um, daß ich mir selbst meinen Kaffee mahlen muß, wenn ich nicht die Hälfte verlieren will. Sie sind wohl nicht verheiratet, Herr Bando?“

„Gott bewahre mich!“ — rief Eugen. — „Eine Frau, die könnte ich gerade noch brauchen!“

„Recht haben Sie!“ — sagte Herr Petters, mit verdoppelter Energie weiter mahlend. — „Alles Unglück in dieser Welt kommt von den Weibern! Wo ein Frauenzimmer im Hause ist, hat's mit der Ruhe gute Begele! Na, habe ich's nicht gesagt? Da hören Sie's selbst!“

Herr Petters ließ den Griff des Hebels seiner Kaffeemühle fahren und deutete mit der frei gewordenen Hand nach einer Thüre, hinter welcher sich in diesem Augenblicke lautes Geschrei vernehmen ließ. Es waren eine jugendliche weibliche und eine männliche Stimme.

„Wirf du mich in Ruhe lassen, du Hege!“ — rief die männliche Stimme, in welcher Herr Bando das Organ des Struppigen von gestern zu erkennen glaubte. — „Laß mich los, sag ich, oder ich ruf den Vater!“

„Warte, ich werde dir helfen, du Schmutzstink!“ — erschall jetzt die weibliche Stimme. — „Glaubst du, weil keine Frau im Hause ist, dürstest du dich mit deinem Buchstabenkram neben mich zu Tische setzen? Den Vater willst du rufen? Wie sollst du ihn haben, deinen kostbaren Vater, der dich in deinen Nichtsnutzigkeiten noch unterstützt!“

„Na, da hören Sie's, Herr Bando! Ob es wohl möglich ist, bei einem Frauenzimmer auch nur eine ruhige Stunde zu haben!“ — rief Herr Petters mit der Miene des tiefgetränkten Vaters. — „Den ganzen Tag hat sie an dem armen Jungen zu nergeln.“

„Au, au!“ — rief es drinnen von neuem. — „Laß mich los, sag ich!“

(Fortsetzung folgt.)

— Melbourne, 29. Dez. Die deutsche Venus-Expedition auf den Ausland-Inseln hat befriedigende Erfolge erzielt.

den kaiserlichen Majestäten, welcher im vorigen Jahre wegen Krankheit des Kaisers eine wesentliche Einschränkung erfuhr, soll diesmal wieder in früherer Ausdehnung stattfinden. Nach dem betreffenden Programm wird Seine Majestät am 1. Januar Mittags 12 Uhr die Glückwünsche der hier anwesenden aktiven und zur Disposition stehenden Generale, sowie die in Generalsstellungen befindlichen Obersten und der Kommandeure der Leibregimenter im Palais entgegen nehmen. Um 1 Uhr erfolgt der Gratulationsempfang der hier weilenden kaiserlichen Personen, welche zum preussischen Staatsverbande gehören, und um 1 1/2 Uhr der Empfang der Mitglieder des Staatsministeriums.

* Berlin, 29. Dez. Die gestrigen Ausschussarbeiten des Bundesrathes bezogen sich theils auf weitere Anträge zum Bankgesetz Seitens des Reichsfinanz-Amtes, welche zunächst den Regierungen zur Begutachtung überandt worden sind, sowie auf die Ausgabe von Reichs-Kassenscheinen, worüber sich der Bundesrath demnächst schlüssig machen wird. Ueber die Verabreichung einer Reichsbank, welche vor etwa 14 Tagen im Bundesrathe stattfand, wird nachträglich bekannt, daß u. A. die Hamburgische Regierung erklären ließ, sie gehe davon aus, die Reichsbank werde etwaartig organisiert werden, daß dem Handelsstande, nicht den zufälligen Antheilseignern, in geeigneter Weise ein maßgebender Einfluß auf dieselbe gesichert und daß an einigen Hauptplätzen (etwa in Hamburg, Leipzig und München) große, möglichst selbständig gestellte Bankkomptoire errichtet würden. Das erstere wäre zu bewerkstelligen durch einen der Zentralbank-Direktion in Berlin zur Seite zu stellenden Ausschuss von Mitgliedern des Handelsstandes, und zwar nicht allein aus Berlin, sondern auch aus anderen Plätzen, welcher Ausschuss sich regelmäßig — vielleicht allmonatlich — versammelt, von der ganzen Verwaltung Einsicht nehmen und zu allen wichtigen Beratungen hinzugezogen werden müßte. Hinsichtlich des zweiten Erfordernisses würde in Betracht zu ziehen sein, ob nicht bei der Leitung der Hauptkomptoire dem Handelsstande der betreffenden Plätze eine Beteiligung einzuräumen ist. Allen Anschein nach werden diese Anträge nicht ganz unberücksichtigt bleiben und in dem Statut der Bank einen Platz finden. — Die Anträge des Justizauschusses zur Konkursordnung bzw. zum Einführungsgezetze betreffen im Ganzen 27 Abänderungen, von denen 2 auf das Einführungsgezetze kommen. Von besonderem Interesse ist der Vorschlag über die Reihenfolge der Berichtigung der Konkursforderungen. Der betreffende § 54 des Entwurfs erhält nach dem Ausschussantrage folgende Fassung:

Die Konkursforderungen werden nach folgender Rangordnung bei gleichem Range nach Verhältnis ihrer Beträge berichtigt: 1) die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Verfahrens oder dem Ableben des Gemeinschuldners rückständigen Forderungen an Lohn, Kostgeld oder anderen Dienstbezügen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner für dessen Haushalt, Wirtschaftsbetrieb oder Erwerbsgeschäft zu dauerndem Dienste verbunden hatten; 2) die Forderungen der Reichskasse, der Stadtstaaten und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen öffentlicher Abgaben, welche im letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens fällig geworden sind, oder nach § 58 als fällig gelten; es macht hierbei keinen Unterschied, ob der Steuererheber die Abgabe bereits vorschussweise zur Kasse entrichtet hat; 3) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der nach Gesetz oder Verfassung zu entrichtenden Abgaben und Leistungen aus dem letzten Jahre vor der Eröffnung des Verfahrens, insofern der Betrag der Forderungen den Betrag der tarmäßigen Gebühren nicht übersteigt; 4) die Forderungen der Reichskasse, der Stadtstaaten und der Gemeinden, sowie der Amts-, Kreis- und Provinzialverbände wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defekte aus einer von demselben geführten Kassenverwaltung oder sonstigen Vermögensverwaltung; mit den Stadtstaaten haben die Hofämtern der landesherrlichen Familienmitglieder und der fürstlich hohenzollernschen Hofämtern gleiche Rechte; 5) die Forderungen der Kirchen und Schulen wegen der dem Gemeinschuldner zur Last fallenden Defekte aus einer von demselben geführten Verwaltung ihrer Kassen oder ihres sonstigen Vermögens; 6) die Forderungen der Kinder und der Pflegebefohlenen des Gemeinschuldners in Ansehung ihres gesetzlichen der Verwaltung desselben unterworfenen Vermögens. Das Vorrecht steht ihnen nicht zu, wenn die Forderung nicht binnen zwei Jahren nach Beendigung der Vermögensverwaltung gerichtlich geltend gemacht und bis zur Eröffnung des Verfahrens verfolgt worden ist; 7) alle übrigen Konkursforderungen.

□ Aus Nassau, 29. Dez. In Rüdelsheim ist dieser Tage die Bibliothek des katholischen Männervereins auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden einer Untersuchung unterworfen, und es sind einige Bände von Rody's „Katholischer Bewegung“ in Beschlag genommen worden. Hollander's Schriften, nach denen ebenfalls gefahndet wurde, fanden die schlauen frommen Herren bei guter Zeit auf die Seite zu schaffen gewußt. — Pfarrer Zimmer aus Eisingen ist vom 1. Amt zu Ufingen wiederholt zu einer Geldstrafe von 50 Thlrn. verurtheilt, und der Bürgermeister Fuhrmann daselbst seines Amtes entsetzt und außerdem in eine Geldstrafe von 10 Thalern genommen worden, weil er unter Bezugnahme auf eine Hausjudung bei genanntem Pfarrer Zimmer erklärt hatte, sein Gewissen verbiete ihm, bei Ausübung der Rai-Gesetze mitzuwirken.

* Straßburg, 30. Dez. Die seit Beginn dieses Jahrhunderts dahier bestehende „Gemeinnützige Gesellschaft des Unterelsaßes“ hielt vorigen Sonntag nach längerer Zeit wieder eine Sitzung ab, in welcher der erwählte Vorsitzende der Gesellschaft, Hr. J. Sengenwald, eine längere Eröffnungsrede hielt, in der er u. A. die dringende Nothwendigkeit hervorhob, daß das Elsaß alle seine Kräfte zusammenraffe, um auf dem Gebiete der Landwirtschaft und ihrer Hilfswissenschaften frühere und neuerdings entstandene Lücken auszugleichen, und durch Intelligenz, Eintracht und Energie das Elsaß auf die ihm angewiesene Stufe zu heben, den Bemühungen der Landesregierung hierbei vertrauens entgegen zu kommen. — Eine noch zur französischen Zeit ge-

gründete Gesellschaft für unterelssächsische Volksbibliotheken, seit dem Kriege ruhend, beschloß letzter Tage ihre Auflösung.

Franreich.

△ Paris, 30. Dez. Das „Journal des Debats“ erkennt heute ehrlich das Unrecht an, das es dem Baron Holstein auf Grund einseitiger und interessirter Beschuldigungen angethan hat. Es gibt jetzt zu, daß der deutsche Votschaftssekretär seinem Vorgesetzten gegenüber alles Andere, als zweideutig, vielleicht sogar zu offenerzichtig, gehandelt habe, aber es meint, daß Hr. v. Holstein unter solchen Umständen um jeden Preis auf seine Verzeigung hätte dringen müssen. Vollkommen richtig; aber wer sagt dem „Journal des Debats“, daß Baron Holstein dies nicht mehr als einmal vergeblich gethan hat? Schon Ende 1872 war, wie in einigermaßen unterrichteten Kreisen längst bekannt ist, die Stellung des Grafen Arnim in Paris eine so problematische, daß seine Abberufung oder sein Rücktritt von Woche zu Woche gewärtigt werden durfte. Warum sich diese Wendung so lange verzögerte, gehört nicht hierher und war jedenfalls nicht die Schuld des Baron Holstein, wie es denn auch in Deutschland nicht Sitte ist, daß Legationsräthe ihren Minister den Posten bezeichnen, der ihnen genehm oder nicht genehm wäre. Ein Verhältnis, wie jenes, welches zwischen dem Grafen Arnim und seinem zweiten Sekretär bestand, bleibt gewiß ein eben so außerordentliches, als bedauerliches; aber in der Nacht des Letzteren stand es nicht, dieses Verhältnis zu ändern. — Das ultramontane „Echo de Rome“, dessen Herausgeber neulich wegen grober Schmähungen gegen den König Victor Emanuel zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, ist nunmehr auch durch Erlass des Generalgouverneurs von Paris, weil es sich mit Politik beschäftigte, ohne die gesetzlichen Erfordernisse dazu zu erfüllen, unterdrückt worden.

Der Marschall Mac-Mahon hat sich nunmehr entschlossen, die konstitutionelle Frage selbst in die Hand zu nehmen. Heute früh empfing er im Elysee die Führer aller konservativen Parteien, nämlich die Herzoge Broglie und Audiffret-Pasquier, sowie die H. Wucher und Hamille vom rechten Centrum, Chesnelong, Depierre und Kerdel von der Rechten, Dufray und Léon Say vom linken Centrum, und hielt mit ihnen eine Konferenz, zu welcher er noch den Präsidenten Buffet und aus dem Regierungslager selbst die Minister Decazes und Chabaud-Latour zugezogen hatte. Wie man sieht, blieben die äußerste Rechte und die Partei des Appells an das Volk von dieser Beratung ausgeschlossen; doch ist ein einflußreicher Vertreter der letzteren Gruppe, Hr. Mahy, in den letzten Tagen mehrmals im Elysee gesehen worden. Die gedachte Konferenz währte von 9 bis 1 1/2 Uhr und sollte schon um drei Uhr wieder aufgenommen werden.

Spanien.

Aus Bayonne, 28. Dez., schreibt der Korrespondent der „Alln. Ztg.“ Einweilen hat die Dezemberperson nicht die Kraft gehabt, den in den Berglande Navarras liegenden Schnee zu schmelzen. Die erwartete kombinierte Aktion der drei republikanischen Armeekorps von Logrono, Tafalla und San Sebastian aus hat in Folge dieser unangünstigen Witterungsverhältnisse noch verschoben werden müssen. Eben so ist das Vorspiel derselben, der Angriff Lomas auf Tolosa und die Säuberung der Vidassagrange, noch nicht begonnen worden. Es langen indessen immer neue Verstärkungen in San Sebastian an. Wenn nur die republikanischen Truppen durch den Verzug nicht in neue Verlegenheiten wegen Geld und Befestigung kommen! Die Verluste, welche die Republikaner bei dem ersten Versuch am 8. d. M. erlitten, werden von den offiziellen karlistischen Quellen auf 2000 Mann angegeben, während die andere Partei nur 18 Offiziere und 171 Gemeine an Todten und Verwundeten haben will. Die Republikaner dagegen sagen offiziell, daß sie von den Karlisten etwa 600 Mann außer Gefecht gesetzt, selbst aber nicht so viel verloren haben. Der Bericht sagt ferner, die Soldaten hätten in der Nacht vom 8. auf den 9. in den eroberten Positionen geschlafen, seien am 9. nach Hernani und am 10. nach San Sebastian zurückgekehrt. Daß nicht wenige dieser Krieger vergessen haben, ihre Flinten zurückzubringen, ist mir von zuverlässigen Augenzeugen berichtet worden. Don Carlos hat im Jubel des — wie auch immer beschaffenen — Sieges Mogrovejo, der das Centrum kommandirt hat, zum Generalleutnant und Egana, der die königliche Garde in ein mörderisches Treffen geführt hat, zum Großkreuz des Militär-Verdienstordens ernannt. Karlistische Berichte behaupten, Tristany habe in Katalonien den dortigen, von Lopez Dominguez kommandirten Truppen noch mehr Kanonen und Gewehre abgenommen, als bei Hernani erbeutet worden sind. Von republikanischer Seite wird diese Angabe widerlegt; doch scheinen die Karlisten mit einem bei dem Ueberfall einer republikanischen Kolonne erbeuteten Geschütze davongekommen zu sein. In derselben Provinz befinden sich Dorregaray, Alvarez und Marco Vello mit ihren Generalsstäben. Uebrigens müssen die Karlisten auf ihren kalten Bergen große Noth durch die Kälte leiden. Die hiesigen schwarzen Mäntel führen bittere Klage darüber und bitten um milde Beiträge zur Bekleidung der halb entblößten und vielfach nur mit leinenen Uniformen ausgerüsteten Krieger. Die hiesige „Voix de la Patrie“ veröffentlicht seit einiger Zeit in jeder Nummer diese Aufforderung unter der Ueberschrift: „An alle Katholiken des Erdkreises“, und bittet, die milden Gaben an Königin Margarethe zu Pau zu senden. Hr. Raballac hat also, scheint es, nichts dagegen einzuwenden.

Großbritannien.

** London, 29. Dez. Das Jahr scheint sich vor seinem Abgange noch eine Last trauriger Nachrichten aufzuladen zu wollen. Zu den schrecklichen Unglücken auf Eisenbahn und in Bergwerken gesellt sich nun die Kunde von einem mit mehr als 450 Menschen untergegangenen Auswandererschiffe. Das erste nach London gelangte Telegramm über dieses Ereigniß lautet wie folgt: „Cospatrick, von London nach Australien bestimmt mit Passagieren, fing Feuer auf hoher See

und ging unter am 17. November unter 37° nördlicher Breite und 12° östlicher Länge. Von der Bemannung wurden der zweite Steuermann und zwei Matrosen gerettet. Die Passagiere und der Rest der Bemannung sind wahrscheinlich zu Grunde gegangen.“ Diese schreckliche Nachricht wurde durch den Postdampfer „Nyanza“ von St. Helena nach Madeira überbracht und telegraphisch dann von Gibraltar nach Southampton mitgetheilt. Sie erhielt heute eine Bestätigung, obwohl die Daten nicht ganz stimmen, durch folgendes Telegramm: „Cospatrick am 19. Nov. verbrannt. Zweiter Offizier und zwei Matrosen am 27. Nov. von dem Schiffe British Sceptre aufgenommen, am 6. Dez. auf St. Helena gelandet. Es ist zu fürchten, daß die übrigen Matrosen und die Passagiere umgelommen sind.“ Der „Cospatrick“ hatte einen Gehalt von 1200 Tonnen, wurde befehligt von dem Kapitän Elmstie und gehörte oder war gechartert von den Herren Shaw, Savill und Kemp. Außer der Bemannung, die sich für ein Schiff von der angegebenen Größe auf 30 bis 40 Personen belaufen mochte, führte der „Cospatrick“ 424 Auswanderer und 4 Kajütenpassagiere nebst einem Dr. J. F. Cable an Bord. Die Auswanderer gehörten, wie man annimmt, wohl zum größten Theil zur Zahl der landlich: Arbeiter, die in Folge der jüngsten Strikes mit Weib und Kind England verlassen haben. Das Schiff trat am 12. Sept. die Reise nach Neu-Seeland an. Wie das Unglück entstand, darüber fehlen noch alle Nachrichten; doch wird der am Donnerstag erwartete „Nyanza“ nähere Mittheilungen bringen. Die Gesellschaft, welcher der „Cospatrick“ angehört, betreibt das Geschäft, Auswanderer nach den Kolonien zu befördern, in großartigem Maßstabe. Die Linie nach Australien war bisher mit einer einzigen belagerten Ausnahme von Unglücksfällen mehr als andere verschont geblieben. Viele Hunderte von Passagieren sind ohne Unfall an den Küsten der Antipoden gelandet worden, was in Anbetracht der Entfernung, welche mehr als die Hälfte des ganzen Erdumfangs beträgt, beinahe wunderbar erscheint. Die einzige oben erwähnte Ausnahme war der Untergang des „Northfleet“ im Kanal in der Nähe der englischen Küste, der beinahe durch die Nachlässigkeit des Kapitäns des spanischen Dampfers „Mirillo“ verschuldet wurde. Der Schauplatz des neuesten Unglücks war nach der in dem Telegramme angegebenen Ortsbestimmung nicht fern von dem Orte, wo ehemals der „Dixiehead“ mit 438 Personen von 630 Offizieren, Soldaten und Matrosen zu Grunde ging, während die Ueberlebenden nur durch Wunder der Disziplin und des Heroismus gerettet wurden.

Badische Chronik.

† Karlsruhe, 30. Dez. In der gestrigen Sitzung wurde dem hiesigen evangel. Kirchengemeinde-Rath mitgetheilt, daß Sr. Königl. Hoheit der Großherzog unter dem 21. d. M. die Präsentation folgender Bewerber um die hiesige Pfarrstelle des Angartens-Stadtheils genehmigt habe: Pfarre Ströbe in Jilenna, Stadtpfarre Specht in Durlach, Stadtpfarre Jäger in Weisheim, Pfarre Eberhardt in Baierthal, Stadtpfarre Himmelheber in Ettlingen und Pfarre Brücken in Badlängen. Zur amtlichen Mittheilung an die (100) Wähler und zur Erledigung einiger anderer Verwaltungsangelegenheiten wird am 6. Januar eine Kirchengemeinde-Versammlung abgehalten werden. Falls diese, wie zu erwarten steht, die gesetzliche Frist von 4 Wochen für nähere Erläuterungen in Anspruch nimmt, so wird die Pfarwahl selbst, nach Mittheilung des Wahlkommisars Delan Zittel, auf den 7. Februar angelegt werden.

* Karlsruhe, 30. Dez. Wie wir erfahren, soll die gräflich Langenstein'sche Rentei-Administration hier von Neujahr an die Bezeichnung „Gräflich Douglas'sche Hauptverwaltung“ führen und der bisherige Vorstand der gräflichen Rentei-Administration, Hr. Fr. Steiner, zum Direktor der neuen Verwaltung ernannt sein.

† Karlsruhe, 30. Dez. [Straßammer.] Die Neu-priester Josef Honikel in Michelbach, Hermann Decker von Kirch, Albert Meier in Oefringen, August Brettle in Daxlanden wurden heute wegen unbedingter Ausübung kirchlicher Funktionen zu je hundert Mark Strafe und in die Kosten verurtheilt. Hr. Anwalt Marbe hat in seiner Vertretungsbrede die Einsetzungsgründe des groß. Kreisgerichts Walsbüt, welche in Nr. 300 des „Badischen Beobachters“ als Beitrag zum Kulturkampf abgedruckt sind und von welchen die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt, daß auf eine solche Motivierung hin schwerlich ein anderes badisches Gericht auf Verurteilung angeklagter Neupriester erkennen werde, keineswegs in allen Theilen adoptirt. Die Vertretung vermahnte sich nämlich entschieden dagegen, daß die groß. Regierung berechtigt sei, durch polizeiliche Maßnahmen das öffentliche Auftreten eines Geistlichen unmöglich zu machen und die Auszahlung des Gehalts zu verhindern; es wurde ferner zugegeben, daß nach der Absicht der gesetzgebenden Faktoren die Angeklagten unter die Strafbestimmungen von Art. 3 Ziff. 1 des Gesetzes vom 19. Febr. 1874 fallen; der Antrag auf Freisprechung wurde vielmehr damit begründet, daß der Wortlaut des Gesetzes den Richter nicht berechtige, eine Strafe zu erkennen. Der Gerichtshof nahm aber an, daß Art. 3 Ziff. 1 des Gesetzes jeden Geistlichen, welcher im Widerspruch mit den Staatsgesetzen von seinem kirchlichen Oberen zur Ausübung kirchlicher Funktionen zugelassen werde, wegen letzterer mit Strafe bedrohe und daß, abgesehen davon, eine unbedingte Uebertragung auch schon vor Gültigkeit der Verordnung vom 4. August d. J. den gesetzlichen Vorschriften widerspreche. Die Staatsbehörde war durch den groß. Staatsanwalt v. Gulat vertreten; den Vorsitz führte Hr. Kreisgerichts-Direktor Reinhard.

Noch ist schließlich eines Zwischenfalles zu erwähnen. Von den als Zeugen vorgeladenen Bürgermeistern der betr. Gemeinden bestätigten drei die von den Angeklagten zugegebene Thatfache der Funktionen zur entscheidenden Zeit. Der Bürgermeister Josef Schorr von Oefringen, Bezirksamt Bruchsal, aber verweigerte das Zeugniß mit der Motivierung, daß es seinem katholischen Gewissen widerspreche, gegen einen katholischen Priester Zeugniß zu geben. Die Hinweissung auf die gesetzlichen Folgen, sowie auf die Pflichten als Staatsbürger und Bürgermeister war erfolglos, worauf der Gerichts-

Hof gegen den ungehoramen Zeugen eine Gefängnisstrafe von vierzehn Tagen aussprach.

Karlsruhe, 30. Dez. (Badische Biographien.) Eine brauchbare badische Geschichte auf Grundlage der jetzt zugänglichen Quellen zu erhalten, ist längst ein frommer Wunsch der Freunde heimischer Geschichtskunde. Bisher ist auf seine Erfüllung noch wenig Aussicht vorhanden zu sein. Das Beste unter den vorhandenen Werken ist veraltet und durch die seit seinem Erscheinen zu Tage geförderte Quellenliteratur schon lange überholt. Auch von der Geschichte Badens seit der Erhebung zum Großherzogtum fehlt eine zusammenfassende Darstellung. Als eine Art von Ersatz dafür, namentlich so weit es sich um die politische und um die Verfassungs-geschichte handelt, wird das Erscheinen eines Werkes mit Spannung begrüßt werden, das, wie man hört, druckfertig vorliegt, und das in biographischer Form den Anteil der hervorragenden Männer an der Entwicklung des öffentlichen Lebens in Baden seit dem Beginn dieses Jahrhunderts schildert, und das naturgemäß zugleich in die Biographie der einzelnen Persönlichkeiten die badische Geschichte der sieben letzten Jahrzehnte verfließt. Die Anregung zu der biographischen Behandlung des Stoffes haben wohl die von der historischen Kommission der I. badischen Akademie der Wissenschaften begonnene „Deutsche Biographien“ gegeben. Es leuchtet ein, daß gerade in den engeren Grenzen eines kleinen Landes die Form der Biographie einem solchen Werke ein erhöhtes Interesse sichert; nicht nur dasjenige des Geschichtsfreundes und des Fachmannes ist dabei angeregt, sondern zugleich das der Angehörigen weiterer Kreise Staatsdiener- und Gelehrtenfamilien, für die in dem Anteil ihrer Mitbürger an der badischen Landesgeschichte zugleich ein Stück Familiengeschichte enthalten ist. Kommt dazu weiter der Vorzug, daß ein solches Werk einer durch Vorarbeiten dazu in besonderem Grade befähigten und ihr Gebiet beherrschenden Kraft seine Entstehung verdankt, und daß ihr die berufenden Mitarbeiter zur Seite stehen, so darf es ohne Zweifel auf die günstigste Aufnahme im Publikum zum voraus rechnen.

Die „Badischen Biographien“ werden, herausgegeben von Archivrat Dr. v. Beech, dem Verfasser der badischen Verfassungsgeschichte und dem Herausgeber von Rebenius' Karl Friedrich, im Laufe dieses Jahres, in der Stärke von 50-60 Druckbogen im Verlag von Bassermann in Heidelberg erscheinen. In der Zahl der 500 Biographien, die das Werk ungefähr enthalten wird, sind namentlich die der hervorragenden Staatsmänner, Mathy, Winter, Rebenius, v. Reizenstein, v. Wittersdorf u. a., mit besonderer Ausführlichkeit und besonderem Fleiß behandelt. Aber auch für diejenigen Lebensbeschreibungen, bei denen es sich um Persönlichkeiten von weniger umfassender Bedeutung handelt, hat sich der Herausgeber um sorgfältige Bearbeitung bemüht, sei es durch Übertragung an kompetente Fachmänner, sei es an gut unterrichtete Anverwandte. Es mag genügen, aus der uns vorliegenden Mitarbeiterliste einige Namen anzuführen. Das Gebiet der evangelischen Theologie ist vertreten durch die H. Oberhofprediger Doll, Professor Hausrath, Prälat und Professor Holtmann, Dekan Ledersdorf, Oberkirchenrat Mülhaußer, Professor Niehm in Halle und Delan Jittel; das der katholischen Theologie durch die Professoren König, Kösting und Alibert Maier in Freiburg. Die Biographien von Ärzten und Naturforschern sind bearbeitet von den Generalärzten Beck und Hoffmann, den Professoren v. Bischoff (München), Cantor (Heidelberg), Eder (Freiburg), Gumbel (München), Pirbaum, Grashoff, Viroth, Seubert und Wiener in Karlsruhe. Für die Artikel aus dem Gebiete der Literatur sind gewonnen die H. Bartisch (Heidelberg), Eichrodt, R. Scherer, Wendt; die Kunst ist vertreten durch Pecht und Wolzmann; die Musik durch Hof-Kirchenmusik-Direktor Giehne. Aus der Zahl der Historiker, die Beiträge geliefert haben, seien Nuden in Gießen und Wegele in Würzburg genannt. Die Biographien der badischen Staatsmänner stammen zum größten Teil aus der Feder des Herausgebers selbst; andere aus derjenigen der H. v. Andlau, Generalleutnant v. Böckl, Konrad Brentano in Dresden, Max Dunder in Berlin, Oberhofprediger a. D. v. Marschall, Direktor Regenauer, v. Treitschke, v. Türrheim u. s. w. Die Biographien der Psychologen sind bearbeitet von den Professoren Starb und Thorebeck in Heidelberg, Wöhl in Karlsruhe, Dammert in Freiburg; die der Juristen von Behagel und Stintzing. Die der Militärs hat Hauptmann a. D. Köhler übernommen, die der Formänner Professor Schuberg. Die Liste der Mitarbeiter gibt, wie man sieht, zugleich die Bürgerschaft, daß das Werk nicht nach einer die Individualität in ihrem Wert verkennenden, einseitigen Parteilichkeit angelegt ist. Eine Persönlichkeit würdigen, heißt oft viel mehr: ein offenes Verständnis dafür haben, was sie sein wollte, als was sie der Welt wirklich geleistet hat.

Mannheim, 30. Dez. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Bürgerausschuss-Sitzung handelte es sich zunächst um den Antrag, von der Kasse für die Erheber der Krankenversicherung-Anstalt mit nahezu 6000 fl. einen Betrag von 719 fl. 15 kr. als eine Art Ordnungsstrafe einzuziehen, den Rest aber in Abgang zu nehmen. Unter dem Schutze der schlechten Geschäftsführung des jüngst vom Schwurgericht befristeten Rechners Lutz waren auch bei den Erhebern große Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die einen kaum entwirrbaren Knäuel bilden. Es wurde von einer Seite vorgeschlagen, den ganzen Rest fallen zu lassen, von anderer Seite die Sache zum Rechtsantrag kommen zu lassen. Nach längerer Debatte wurde der vermittelnde Antrag des Gemeinderaths abgelehnt und wird es jetzt, obgleich der Anwalt der Gemeinde selbst vor dem Prozesse warnte, nun doch zu solchem kommen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung galt der Rückforderung des Kostenaufwandes für Straßenanlagen. Zum Vollzuge des Gesetzes vom 20. Februar 1868, die Anlage von Ortsstraßen betreffend, wurde bereits 1871 der Beschluß gefaßt, daß der Kostenaufwand bei neuen oder fortgesetzten Straßen von den Angrenzern ersetzt werden solle. Nunmehr unterbreitete der Gemeinderath Normativbestimmungen, wonach nur ein theilweiser Ersatz nach gewissen Regeln einzutreten habe, und gleichzeitig eine Vorlage, nach welcher von den Angrenzern in 7 neuen, bezw. fortgesetzten Straßen etwa 100,000 fl. gefordert werden. Nachdem die allgemeine Debatte bis 1 Uhr gedauert hatte, wurde in der Abend-Sitzung die Vorlage genehmigt und die Normativbestimmungen als für den Gemeinderath verbindend erklärt. Ein Mitglied aus den Redargütern benützte die Debatte zu einem Schmerzensschrei über die unglückliche Situation der neuen Vorstadt. Schließlich wurde die Erhöhung des Zinsfußes der Sparkasse von 3 1/2 auf 4 Prozent genehmigt.

Baden, 30. Dez. Die vergangenen Weihnachtst-Feier-

stage waren zum Theile hier sehr belebt. Als Vorpiel kam die Theatervorstellung des Rothschappens, gestiehltes Katers u., welche ein beinahe doppelt besetztes Haus gemacht hatte, da die Abonnenten auch mit ihren Kindern erschienen waren. Die Vorstellung war eine vorzügliche und fand allgemeinen Beifall. Da das Haus schon sechs Tage vor der Vorstellung ausverkauft war, so mußten viele hiesige Bewohner den schönen Genuß entbehren und wäre daher eine baldige Wiederholung sehr erwünscht.

Freiburg, 30. Dez. In der heutigen Sitzung des hiesigen Bürgerausschusses, wahrscheinlich der letzten Versammlung dieses Kollegiums in seiner bisherigen Organisation, fand unter anderem die Beratung und Feststellung des Gemeindevoranschlags für das Jahr 1875 statt. Der vom Gemeinderath unter Beizug der Vertretung der staatsbürgerlichen Einwohner und der Ausmärker gefertigte Entwurf fand einstimmige Genehmigung. Darnach betragen die Ausgaben der Gemeinbewirtschaftung pro 1875 840,249 Mark, die Einnahmen 664,025 Mark, sonach sind durch Umlagen zu decken 176,224 Mark. Daraus entfallen 1) auf das Grund-, Gefälle-, Häuser- und Gewerbesteuer-Kapital mit 19,274,405 fl. = 33,041,833 Mark à 27 fr. per 100 fl. oder 44 1/2 (45) Pfg. per 100 Mark; zusammen 5/10 des Umlagebedarfs mit 146,850 Mark, 2) auf das Kapitalsteuer-Kapital mit 27,112,380 fl. = 46,478,363 Mark à 3 fr. per 100 fl. oder 5 Pfg. per 100 Mark, zusammen 23,240 Mark; 3) auf das Klassensteuer-Kapital mit 2,382,660 fl. = 4,084,558 Mark à 9 fr. per 100 fl. oder 15 Pfg. per 100 Mark 6130 Mark. Es werden demnach auf die sub. 2 und 3 genannten Steuerkapitalien zusammen 1/10 des Umlagebedarfs mit 29,370 Mark umgelegt. Am Schlusse der Sitzung nahm der Vorsitzende, Hr. Oberbürgermeister Schuster, Veranlassung, daran zu erinnern, daß dies wohl die letzte Sitzung des Bürgerausschusses als solchen sein werde, da die mit dem I. M. in Kraft tretende Städteordnung eine neue Organisation der Gemeindefolleger zur Folge habe, und zugleich einen Rückblick auf das zu werfen, was die bisherigen Gemeindefolleger in den letzten Jahren zur materiellen und geistigen Hebung und Förderung unseres Gemeindeforts gethan, und dankte derselbe mit herzlichen Worten und schließlich gerührt für das Wohlwollen und die opferwillige Pflichttreue und Ausdauer, womit die Mitglieder des Bürgerausschusses ihm stets in jeder Lage entgegen gekommen und auch in schwierigen Angelegenheiten und bitteren Tagen ihm in schönster Eintracht treu zur Seite gestanden, daran den Wunsch knüpfend, es möchte auch die neu zu erwählenden städtischen Kollegien in gleich gewissenhafter Ausdauer und mit gleichem Eifer das Wohl und Gedeihen unserer Stadt zu fördern sich bestreben. Dem hierauf von Hrn. pr. Arzt Straub gestellten Antrage, dem Gemeindevorstand für seinen Eifer, seine umsichtige und tüchtige Leitung unserer städtischen Angelegenheiten, seine mehrjährige segensreiche Wirksamkeit für das Wohl unseres Gemeindeforts die gebührende Anerkennung und vollkommene Hochachtung zu erkennen zu geben, ertheilte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen einstimmig ihre Zustimmung.

Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 29. Dez. Dem „Württ. St.-Anz.“ entnehmen wir folgende Darlegung: „Wie in den letzten Tagen in in- und ausländischen Blättern mehrfach zu lesen war, hat am 22. Dez. gegen die hiesige „Württembergische Kommisbank“ gerichtliches Einschreiten stattgefunden und sind die drei Direktoren der Bank, sowie der Prokurist in Haft genommen und sämtliche Bücher und Werte der Bank unter gerichtliches Siegel gelegt worden. Diese Nachricht hat begründeter Weise in allen Kreisen, besonders aber bei der großen Menge der bei dem sogenannten Katen- und dem Kapitalversicherungs-Gesellschaften der Kommisbank durch Einlagen beteiligten Personen Sensation gemacht. Wir hören aus guter Quelle, daß das Einschreiten der Behörden durch die Anzeige eines auswärtigen (badischen) Agenten und Vertreters der Bank bei der Staatsanwaltschaft hier veranlaßt und daß von letzterer der Antrag auf gerichtliche Untersuchung gestellt worden ist. Diese Untersuchung soll feststellen, ob der gegen die Direktion der Württembergischen Kommisbank erhobene Verdacht der Aufstellung einer falschen Bilanz, der geschwundenen Bezeichnung eigener Aktien, der vertragswidrigen Veräußerung von Wertobjekten, aus welche in dem von der Bank früher betriebenen Katen-Gesellschaften bedeutende Einlagen gemacht worden sind, begründet ist. In wie weit die Bank im Stande sein wird, ihren Verbindlichkeiten aus dem Katen-Geschäfte, sowie aus den in letzter Zeit schwunghaft betriebenen sogenannten Kapitalversicherungen gerecht zu werden, ist noch unbekannt. Bis jetzt ist gegen dieselbe eine Vermögensuntersuchung nicht eingeleitet. Das hier verbreitete Gerücht, der obengenannte auswärtige Agent, welcher die erste Anzeige gegen die Bank gemacht hat, setze ebenfalls in gerichtlicher Untersuchung, ist sicherem Vernehmen nach grundlos.“

Aus Bayern, 30. Dez. In Folge des unablässigen Schneefalles ist nun der hintere bayerische Wald von jedem Verkehr gänzlich abgeschnitten. Der Wildstand leidet furchbar und es müssen Futterplätze errichtet werden; den Fehrsen wird von den Fährern arg zugeleitet. Erfrorene oder verhungerte Biegel und Hasen vom letzten Wurf liegen auf den Feldern. Auch die Gegend im Vorderwald wird bald nicht mehr zugänglich sein.

Nachricht.

Paris, 31. Dez. Die „Debats“ halten nach dem bisherigen Ergebnis der Konferenzen im Elysee die Herstellung des Einverständnisses zwischen den beiden Zentren nicht für unmöglich, von der Rechten müsse man aber dann vollständig abstrahiren. Dasselbe Blatt meldet, in Madrid werde eine alphonisistische Bewegung erwartet. Die Truppen seien deßhalb konfignirt.

Paris, 31. Dez. Eine Madrider Depesche von heute Donnerstag früh meldet: Don Alphonso ist zum König von Spanien proklamirt und von allen Armeen des Nordens und des Zentrums als solcher anerkannt.

Madrid, 30. Dez. General Martinez Campos, wegen alphonisistischer Sympathien vor längerem aus dem Dienste entlassen, hat sich gestern an der Spitze zweier Bataillone in Murviedro (Prov. Valencia) für Don Alphonso erhoben. Die Truppen der Zentrumsarmee haben die Verfolgung der Karlisten in Folge dessen eingestellt und marschiren den Aufständischen entgegen.

Kopenhagen, 30. Dez. Der Frühzug aus Korsør ist trotz des herrschenden Schneesturmes hier eingetroffen, zur Aufrechterhaltung der regelmäßigen Verbindung jedoch wenig

Aussicht vorhanden. Der Verkehr mit Jütland ist bereits suspendirt und die Verbindung mit Malmoe ebenfalls unterbrochen.

So eben ist erschienen: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins, herausgegeben von dem großh. General-Landesarchiv zu Karlsruhe. 26. Band. 4. Heft. Karlsruhe, Braun, 1874. Inhalt: Zur Geschichte Markgraf Christoph's I. von Baden (von Beech). Instruktionen des Kurfürsten und Pfalzgrafen Karl Ludwig für die Erzieher seiner Kinder (Derfelbe). Das Todtenbuch des Speierer Domstifts (Reimer). Urkundenarchiv des Klosters Frauenalb. Fortsetzung. (Gmelin). Verfolgte Alchimisten (v. Beech). Der Weihnachts-Gesang der Waisenhaus-Schüler zu Pforzheim. (Gmelin).

Karlsruhe, 30. Dez. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der großh. bad. 35-fl.-Loose erhielten nachstehende 10 Nummern die höchsten Treffer: Nr. 4552, 4588, 4590, 34885, 66299, 157951, 296265, 301381, 389254, 389264.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 31. Dez., die übrigen vom 30. Dez.)

Table with columns for various securities and their prices. Includes entries for Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Oest., and others.

Actien und Prioritäten.

Table listing various banks and their shares, including Badenische Bank, Frankfurt, Deutsche Vereinsbank, etc.

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Table listing various bonds and loans, including Köln-Mindener, Bayer., and others.

Wechselkurse, Gold und Silber.

Table listing exchange rates for gold, silver, and various currencies like London, Paris, etc.

Berliner Börse. 31. Dez. Kredit 188 1/2, Staatsbahn 185, Lombarden 76 1/2. Tendenz: matt.

Wiener Börse. 31. Dez. Kreditaktien 235.25, Lombarden 128.25, Anglobank 140.50, Unionbank —, Napoleonsb'or 8.90 1/2. Tendenz: matt.

Neu-York, 31. Dez. Gold (Schlußkurs) 111 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Großh. Hoftheater.

Freitag, 1. Jan. Andine, romantische Zauberooper in 5 Akten von Kozing. Anfang 6 Uhr. Sonntag, 3. Jan. 1. Quartal. 2. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Mein Leopold, Original-Vollstück mit Musik in 3 Akten, von P'Arronge. Musik von Vial. Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag den 4. Jan. IV. Abonnements-Konzert des großh. Hoforchesters im großen Museums-Saale, unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Frau v. Pisani und des großh. Hofopernsängers Hrn. A. Sariacher. Programm. 1. Abtheilung: 1) Konzert-Ouverture von Rubinstein. 2) Klavier-Konzert von Rosenhain. 3) Pieder von Schumann und Brahms. 4) Klavierstücke von Chopin und Weber. II. Abtheilung: 5) Sinfonie (Troica) von Beethoven. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Billete sind in den Musikalienhandlungen der Herren Bött, Frey und Schuster, nummerirte Billete jedoch nur bei Hrn. Schuster zu haben.

